

EINEN LESERBRIEF SCHREIBEN

1 Situation:

Im Lübecker Tagblatt wurde am 17.05. unter der Überschrift „Immer weniger – immer mehr“ von dem Journalisten Marek Renzel beklagt, dass immer mehr Städte sich verschuldeten, da sie immer höhere Ausgaben für Sozialhilfe in ihrem Budget veranschlagen müssten. So könnten Schulen nur noch in größeren zeitlichen Abständen gereinigt werden, Blumenbeete in öffentlichen Anlagen würden in Rasenflächen umgewandelt, die Reinigungsdienste kämen seltener zum Einsatz, Schwimmbäder würden geschlossen usw.

Sie reagieren auf diesen Artikel, indem Sie fordern, dass der Staat nur Geld gegen eine Gegenleistung ausgeben sollte.

Wählen Sie eine Überschrift, die die Leser/-innen auf Ihren Leserbrief aufmerksam macht.

- A Arbeit gegen Geld
- B Kein Geld ohne Leistung
- C Wer Geld will, muss arbeiten
- D Keine Geschenke, sondern Entgelt
- E Der Staat ist kein Weihnachtsmann
- F Nehmen heißt auch geben
- G Ohne Fleiß kein Preis
- H Mitgefühl – ja, Mitarbeit – nein?

2 Schreiben Sie eine Einleitung, in der Sie sich auf das Thema des Artikels beziehen. Sie können eine der folgenden Möglichkeiten für einen Beginn wählen.

- A In seinem Kommentar im Lübecker Tagblatt beklagt Marek Renzel die zunehmende Verschuldung vieler Städte in Deutschland ...
- B „Immer mehr“ Sozialabgaben und „immer weniger“ kommunale Dienstleistung – das ist der Tenor von Marek Renzels Kommentar in Ihrem Blatt vom 17.05. ...
- C Was hilft das Lamentieren von Marek Renzel in seinem Kommentar vom 17.05.? Das „Immer-Mehr“ müsste nicht sein, würde man nicht nur an das Geldausgeben denken.

3 Führen Sie eine der Argumentationen fort.

- A Die Klage müsste nicht sein, würde man dem, der etwas empfängt, auch etwas abverlangen. Wer Geld vom Staat erhält, müsste dafür eine Gegenleistung erbringen. Wer beispielsweise Kindergeld erhält, weiß, dass eine ungeheure zeitliche und finanzielle Anstrengung mit dem Erhalt der Geldzuwendung verbunden ist. Beim Empfang von Sach- oder Geldleistungen könnte man die Auszahlung beispielsweise an Hilfsdienste koppeln, sei es im sozialpflegerischen Bereich oder bei Reinigungsarbeiten öffentlicher Gebäude und Anlagen.

- B Die kommunalen Dienstleistungen könnten in vollem Umfang aufrechterhalten werden, würde man diejenigen, die eine finanzielle Unterstützung erhalten, zu Gegenleistungen heranziehen. Wenn ich an den Staat Steuern abführe, erwarte ich eine Gegenleistung. Ähnlich kann auch der Staat eine Gegenleistung verlangen, wenn er im Bedarfsfall finanzielle Zuwendungen tätigt.

- C Man müsste auch einmal an das Geldeinnehmen und Sparen denken. Und sparen könnte man, indem man Menschen, die eine finanzielle Unterstützung in Anspruch nehmen, solche Dienste verrichten lässt, die in den Aufgabenbereich des Staates fallen. Das Geld, das man für Löhne von Bediensteten ausgibt, könnte man zur Unterstützung von Bedürftigen verwenden und die Arbeit würde trotzdem geleistet. Geben und Nehmen wäre gleichmäßig auf der Waagschale verteilt.

4 Formulieren Sie die Position, die mit der folgenden Aussage jeweils zurückgewiesen werden soll.

- A Die meisten Menschen, die eine soziale Unterstützung erhalten, sind nicht alt und gebrechlich, sodass das Prinzip „geben und nehmen“ durchführbar wäre.
- B Wenn jemand bedürftig ist, muss das nicht auf sein Verschulden zurückzuführen sein.
- C Mit meinem Vorschlag will ich niemanden brandmarken. Es gibt aber im Deutschen das Sprichwort „Ohne Fleiß kein Preis“, das man auch auf diese Situation übertragen könnte.
- D Natürlich ist mir klar, dass die Organisation der Arbeit auch Personal erfordert. Und ich will auch nicht bestreiten, dass dies eine qualitativ hochwertige Arbeit bedeuten würde. Mit dieser Investition lässt sich aber langfristig Geld sparen.
- E Jeder ist grundsätzlich für sich selbst verantwortlich und kann nicht andere für seine Situation verantwortlich machen. Wenn sich also die Not für manche Leute verschlimmert, ist das die eigene Entscheidung.

5 Entscheiden Sie, welche Ausführungen als Fazit, welche als Appell gelten.

- A Mein Vorschlag ist zwar auch mit Personalkosten verbunden, aber langfristig lässt sich damit Geld einsparen, ohne damit den Sozialstaat auszuhebeln.
- B Die Verantwortlichen sollten einfach mal Mut aufbringen und in neuen Kategorien denken.
- C Dass es in dieser Form nicht weitergehen kann, ist offensichtlich. Deshalb sollte endlich ein Gegensteuern angesagt sein.
- D Meinen Vorschlag könnte man vielleicht in die Stammisch-Ecke verbannen, wo solche Vorschläge oft regen Anklang finden. Er entspricht aber dem, was sonst übliche politische Grundposition und Praxis ist.

6 Situation:

Sie verfassen zum gleichen Thema einen Leserbrief für eine Zeitschrift. Sie wissen, dass in dieser Zeitschrift in der Regel nur kurze Leserbriefe von 5 bis 8 Zeilen veröffentlicht werden. Worauf sich der Leserbrief bezieht, müssen Sie im eigentlichen Brief nicht erwähnen, da die Zeitschrift eine eigene Überschrift mit Hinweisen auf den Ausgangsartikel formuliert.

Verfassen Sie zwei Vorschläge für Kurzleserbriefe.

7 Formulieren Sie die zwei Sätze jeweils um und verbinden Sie sie miteinander, sodass ein logischer Zusammenhang deutlich wird.

- A** Man kann durchaus die Praxis der staatlichen Sozialausgaben kritisieren, man sollte nicht weltfremd werden.
- B** Soziale Hilfe nimmt grundsätzlich keiner gerne in Anspruch, es gibt in jedem System schamlose Schmarotzer.
- C** Ich denke nur an einen Fliesenleger, seine Knie sind mit etwas mehr als 50 Jahren „kaputt“ und schmerzen ständig.
- D** Eine Arbeit im Sitzen kann er noch verrichten, der Arbeitslohn ist nicht üppig.
- E** Er ist nicht zu faul zum Arbeiten, er bekommt keine besser bezahlte Arbeit.
- F** Sein Alter ist ein weiteres Hindernis, er erhält keine lukrativere Stelle.
- G** Man verlangt von ihm noch eine zusätzliche Arbeitsleistung für die empfangene finanzielle Leistung, er könnte das physisch gar nicht leisten.
- H** Das ist nicht der einzige Fall, man könnte ihn anführen.
- I** Eine alleinerziehende Mutter mit zwei kleinen Kindern hat schon alle Hände voll zu tun, sie ist ganztags erwerbstätig.
- J** Zusätzlich abzuleistende Arbeitsstunden wären für sie rein organisatorisch gar nicht möglich, sie verliert den Halt und ist dann in dieser Situation wieder auf Hilfe angewiesen.

8 Verbessern Sie die fehlerhaften Aussagen (A-D) aus Leserbriefen, die jeweils drei Rechtschreib- und zwei Zeichensetzungsfehler enthalten.

- A** Mich erinnert die ganze Diskussion an die klischeehafte und verechtlige Aussage dass das Opfer selbst schuld sei, das es in die missliche Lage geraten sei. Wer zusätzlich zu seiner Not noch Arbeitsdienst verrichten soll wird doppelt bestraft.
- B** Es wird ja immer mal wieder behauptet wir lebten in einer Neitgesellschaft. Die Forderung, städtliche soziale Unterstützung an eine Arbeitsleistung zu kopeln sehe ich als Bestätigung jener Behauptung.
- C** Wenn das Geld knapp wird sucht man nach Sündenböcken. Nun hat man sie gefunden: Es sind wieder einmal die schwachen auf die eingeschossen wird. Das ist die einfachste Methode, zumal man sicher sein kann, dass man einige Unterstützung für diese Haltung bekommt.
- D** Völlig außer Acht gelassen wird die Tatsache das die Lohnstruktur in vielen Branschen unseres Landes nicht den Standards an Mieten und Lebenshaltungskosten entspricht und dass Arbeit nicht unbegrenzt zur Verfügung steht. Dieses Misverhältnis zu beseitigen ist aber schwieriger als in Not geratene Menschen zu bedrängen.

9 Verfassen Sie einen Leserbrief als Antwort auf die Forderung, dass es „Ohne Fleiß kein[en] Preis“ geben könne.